

Wildrosen in Naturschutz und Landschaftspflege

Text: Hellmut Wagner, Susanne Bonn und Ulrike Kreh



Das Artensterben macht auch vor Wildrosen nicht halt. Eine Fülle von Ursachen kommt hier infrage. Der vorliegende Beitrag präsentiert neue Untersuchungen zur Verbreitung und Häufigkeit, beleuchtet Schwächen bei der Landschaftspflege und gibt praktische Hinweise, wie Wildrosen bei Pflegemaßnahmen geschützt werden können.

Wildrosen prägen vielerorts unsere Kulturlandschaft; 25 Arten sind in Baden-Württemberg heimisch, mehr als die Hälfte davon steht auf der Roten Liste der gefährdeten Farn- und Samenpflanzen Baden-Württembergs (vgl. Tabelle 1). Sie sind langlebige, sommergrüne Gehölze einer einzigen Gattung *Rosa* in der Familie der Rosengewächse. Wildrosen benötigen sonnige Standorte mit überwiegend basischen, kalkhaltigen und trockenen Böden. Typische Lebensräume sind Hecken, Waldränder, Raine, Böschungen, Steinriegel und Geländekanten. Daneben kommen Wildrosen auf extensiv genutzten, beweideten Flächen wie ungedüngten, flachgründigen Wiesen oder Magerrasen vor, sowie speziell auf Wacholderheiden und deren Brachestadien. Gehen Sukzessionsflächen in Wald über, so verschwinden die Wildrosen wieder. Nur wenige Arten vertragen stärkere Beschattung, wobei es dann meistens zu keiner Blütenbildung kommt, zum Beispiel bei der Kriechenden Rose (*Rosa arvensis*), die auch in Wäldern angetroffen werden kann.

Kriechende Rose (*Rosa arvensis*)



Hellmut Wagner

Verbreitung und Häufigkeit

In Baden-Württemberg läuft seit Jahren eine floristische Kartierung unter Federführung des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart. Auch die Botanische Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschland e.V. liefert dazu Beiträge. Die Kartierung erfasst die Pflanzenvorkommen seit 2005 bis zur Gegenwart. Auch wenn diese noch nicht für ganz Baden-Württemberg abgeschlossen ist, lassen sich im Vergleich mit den von 1970 bis 2004 erfassten Vorkommen viele Entwicklungen – einige Zunahmen und überwiegend starke Verluste – bereits erkennen (vgl. Tabelle 1). Die Kartierung erfolgt jeweils auf der Flächeneinheit von Quadranten (Q), also Vierteln von amtlichen Messtischblattern im Maßstab 1:25.000.

Ursachen des Rückgangs

Wenn schon viele Arten nur selten bis sehr selten vorkommen und damit besonders schutzwürdig sind – in der Regel Rote-Liste-Arten –, zeigt die Verlustrate in Spalte 6 von Tabelle 1 ein überwiegend alarmierendes Ausmaß an. Die meisten Wildrosen in Baden-Württemberg sind nicht nur selten, sie werden immer seltener. Woher kommt dieser Rückgang? Lässt sich diese Entwicklung stoppen?

Zimt-Rose (*Rosa majalis*)



Peter Banzhaf

Zur ersten Frage lassen sich nur Vermutungen äußern. Folgende Faktoren können eine Rolle spielen:

- Nutzungsintensivierung von Grünland
- Nutzungsaufgabe mit anschließender Verbuschung und Wiederbewaldung
- Beseitigung von Lebensräumen wie Hecken, Raine, magere Waldränder, beispielsweise im Zuge von Flurbereinigungen, speziell Rebflurbereinigungen, oder beim Siedlungs- und Straßenbau
- übertriebene oder unterlassene Heckenpflege
- mangelnde Berücksichtigung von Wildrosen bei Pflegemaßnahmen auf naturschutzfachlich bedeutsamen Flächen
- Beseitigung von Gebüsch mit Wildrosen zur Vergrößerung von landwirtschaftlichen Nutzflächen
- Beseitigung von Wildrosen an Zäunen und Wegen durch private Anlieger

Tabelle 1: Vorkommen und Gefährdung von Wildrosenarten in Baden-Württemberg

Art	Deutscher Name	Rote Liste Farn- und Samenpflanzen Baden-Württemberg (BREUNIG & DEMUTH, in Vorb.)	VK 2005–2020	VK 1970–2004	Verhältnis VK 2005–2020 zu VK 1970–2004 in %
<i>R. canina s.l.</i>	Echte Hunds-Rose	–	855	143	*)
<i>R. arvensis</i>	Kriechende Rose	–	666	106	*)
<i>R. corymbifera</i>	Busch-Rose	–	273	331	-18
<i>R. rubiginosa</i>	Wein-Rose	–	266	383	-31
<i>R. spinosissima</i>	Bibernell-Rose	3	103	79	+30
<i>R. gallica</i>	Essig-Rose	3	91	181	-50
<i>R. balsamica</i>	Flaum-Rose	V	69	128	-46
<i>R. micrantha</i>	Kleinblütige Rose	3	66	112	-41
<i>R. dumalis</i>	Vogesen-Rose (Blaugrüne Rose)	–	55	194	-72
<i>R. subcanina</i>	Falsche Hunds-Rose	–	53	104	-49
<i>R. glauca</i>	Rotblättrige Rose	3	52	32	+63
<i>R. tomentosa</i>	Filz-Rose	–	52	40	+30
<i>R. pseudo-scabriuscula</i>	Kratz-Rose	D	48	93	-48
<i>R. marginata</i>	Raublättrige Rose	3	41	63	-35
<i>R. agrestis</i>	Feld-Rose	3	36	96	-63
<i>R. pendulina</i>	Gebirgs-Rose	V	18	37	-51
<i>R. subcollina</i>	Falsche Hecken-Rose	D	14	38	-63
<i>R. caesia</i>	Leder-Rose	D	11	5	+120
<i>R. elliptica</i>	Keilblättrige Rose	2	10	35	-71
<i>R. majalis</i>	Zimt-Rose	2	5	29	-83
<i>R. stylosa</i>	Griffel-Rose	–	4	15	-73
<i>R. villosa</i>	Apfel-Rose	2	4	10	-60
<i>R. sherardii</i>	Sammet-Rose	G	2	11	-82
<i>R. corymbifera</i> var. <i>deseglisei</i>	Déségliès Busch-Rose	–	2	8	-75
<i>R. inodora</i>	Duftarme Rose	D	2	4	-50

Spalte 3: 2 stark gefährdet
 3 gefährdet
 V Sippe der Vorwarnliste
 – nicht gefährdet
 D Daten ungenügend
 G gefährdet, Gefährdungskategorie unklar

Spalte 4: 2005–2020 gemeldete Messtischblatt-Quadranten
 Spalte 5: 1970–2004 gemeldete Messtischblatt-Quadranten (die bisher noch nicht umfassend kartierten Quadranten sind dabei nicht berücksichtigt)

Spalte 6: Verlust/Gewinn an Wildrosen-VK in Prozent
 VK Vorkommen
 *) nicht ausgewertet aufgrund großer Datenmengen

Als Antwort auf die zweite Frage „Lässt sich die Entwicklung stoppen?“ besteht Hoffnung, dass eine bessere Kenntnis der Wildrosenarten und der Ursachen ihrer Verluste dazu führt, mehr auf seltene Arten zu achten. Die Dominanz der Hundsrosen und der Kriechenden Rose gegenüber allen anderen Arten in fast allen Lebensräumen erweckt bei Laien und Fachleuten den Eindruck, dass es Wildrosen doch eigentlich überall und häufig gibt und sie keines besonderen Schutzes bedürfen. Dass dem nicht so ist, muss die erste und eine der wichtigsten Erkenntnisse für einen besseren Schutz aller dringend schutzbedürftigen Wildrosenarten sein.

Wildrosen in Naturschutzgebieten

In Baden-Württemberg gibt es viele Naturschutzgebiete, in denen nach den Angaben der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, wie Würdigungen und Datenerfassungsbögen, sowie eigenen Beobachtungen verschiedenste Wildrosenarten vorkommen. Die Anzahl dieser Gebiete ist nicht genau bekannt. Als bevorzugter Lebensraum infrage kommen für Baden-Württemberg vor allem folgende Biotoptypen (Nummern gemäß LUBW 2018):

- Wacholderheide (36.30)
- Magerrasen basenreicher Standorte (36.50)
- Feldhecke (41.20)
- Gebüsch trockenwarmer Standorte (42.10)
- Gebüsch trockenwarmer, basenreicher Standorte (42.12)
- Gebüsch mittlerer Standorte (42.20)
- Gebüsch hochmontaner bis subalpiner Lagen (42.50)
- Gestrüpp (43.10)
- Rosengestrüpp (43.14)
- Struktureicher Waldrand (45.50)

Flächenmäßig dürften dabei Wacholderheiden und Magerasen basenreicher Standorte den größten Anteil an potenziellen Wildrosenstandorten ausmachen und den Charakter vieler Schutzgebiete prägen. Naturschutzgebiete speziell zum Schutz von Wildrosen sind nicht bekannt. Wertgebende Eigenschaften von Naturschutzgebieten werden – im Hinblick auf diese Ausführungen – allgemein formuliert wie zum Beispiel das „Vorkommen seltener und geschützter (und/oder gefährdeter) Pflanzenarten“, womit auch Wildrosen gemeint sein könnten. In vegetationskundlichen Untersuchungen von geplanten Naturschutzgebieten werden zum Teil auch seltenere Wildrosenarten erwähnt. Allerdings liegen diese Erhebungen oft lange zurück und können veraltet sein.

Woran lassen sich seltene Wildrosenarten erkennen?

Die Vielfalt an Wildrosen kann, wie eingangs gezeigt, recht umfangreich sein. Deren Schutz setzt die Kenntnis der Arten voraus. Deshalb sollte auf einige wenige Merkmale geachtet werden, die auf seltenere Arten hindeuten. Eine genaue Artbestimmung kann Fachleuten überlassen bleiben.

Es bieten sich dazu 5 Merkmale an:

1. Die Blätter sind auf der Unterseite und Oberseite oder nur auf der Unterseite und am Blattstiel deutlich behaart.



Hellmut Wagner

2. Die Blätter tragen auf der Unterseite und oft auch am Blattstiel Drüsen. Drüsen sind kleine punktförmige, manchmal auch etwas gestielte Gebilde. Mit den Fingern gerieben duften sie fruchtig. Es können auch die Stiele der Hagebutten und die Hagebutten selber Drüsen aufweisen. Etwas schwieriger zu erkennen ist es, wenn die Drüsen nur zwischen den Zähnen am Blattrand stehen.



Hellmut Wagner

3. Auf den reifen Hagebutten stehen die grünlichen bis bräunlichen Kelchblätter (die farbigen Blütenblätter sind längst abgefallen) deutlich nach oben, von der Vorderseite der Hagebutte weg. Oder sie sind unregelmäßig mehr zur Seite hin abgespreizt.



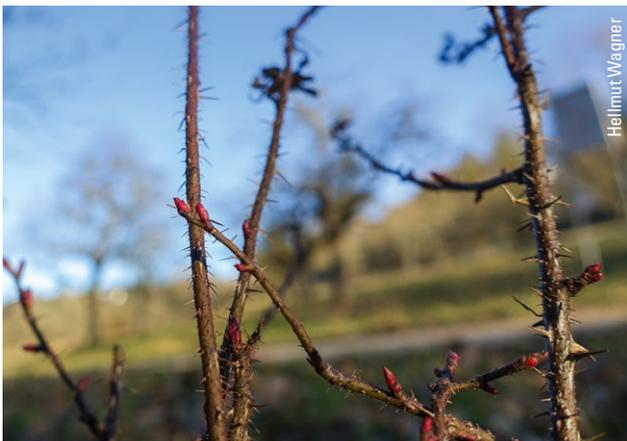
Hellmut Wagner

4. Die Teilblättchen eines Rosenblattes, Fiedern genannt, laufen zum Stiel hin spitzwinklig, keilartig zu. Bei den meisten Wildrosenarten ist diese Blättchenbasis rundlich.



Hellmut Wagner

5. Niedrig bleibende Büsche mit zahlreichen kleineren und größeren, geraden Stacheln an den Ästen.



Hellmut Wagner

Bei etlichen Wildrosenarten treten mehrere der Merkmale gleichzeitig auf, so dass ihre Berücksichtigung auf jeden Fall gut gelingen kann. Die Merkmale 1, 2 und 4 können ab dem Blattaustrieb während der gesamten Vegetationszeit festgestellt werden. Das Merkmal 3 erfordert bereits gut entwickelte, am besten reife Hagebutten. Es ist dementsprechend ab Mitte bis Ende August, oft bis in den Winter hinein auch an Büschen ohne Blätter zu sehen. Wildrosen mit dem Merkmal 5 sind ganzjährig zu erkennen.

Die Echte Hunds-Rose – abgesehen von einigen seltenen Varianten – und die Kriechende Rose weisen keine der genannten Merkmale auf. Trotzdem plädieren wir nicht dafür, dass diese Arten zu beseitigen wären. Sie leisten ihren Beitrag im Naturhaushalt, schon allein durch ihre größere Häufigkeit.

Wildrosengärten und -lehrpfade

Um sich mit den Wildrosenmerkmalen vertraut zu machen, sind Anlagen mit Wildrosenanpflanzungen hilfreich. Solche gibt es in Rottenburg am Neckar mit dem Wildrosengarten „Äuble“ der dortigen Ortgruppe des Schwäbischen Albvereins, im „Rosenpark Mössingen“ des Freundeskreises Tübingen-Neckar-Alb der Deutschen Rosengesellschaft und mit dem Wildrosenlehrpfad auf dem Galgenberg bei Nürtingen-Neckarhausen, betreut vom Teck-Neuffen-Gau des Schwäbischen Albvereins. Der Mitautor dieses Beitrags, Hellmut Wagner, pflegt in Stuttgart-Sonnenberg eine Sammlung von in Stuttgart einst oder noch aktuell vorkommenden Wildrosen, die frei zugänglich ist und die er auch gerne im Rahmen einer Führung vorstellt.

Schutz, Erhaltung und Förderung seltener Wildrosen bei Pflegemaßnahmen

Pflegemaßnahmen finden in Lebensräumen von Wildrosen regelmäßig statt. Bei den flächigen Biotoptypen kommt es entscheidend auf das Pflegeziel an. Wird eine offene, gehölzfreie Fläche angestrebt, so wird das Potenzial des Standortes als Wildrosenlebensraum nicht ausgeschöpft.

Es muss die Bereitschaft und die Absicht der Planenden und Durchführenden vorhanden sein, sich für die Erhaltung und Förderung von seltenen Wildrosen zu engagieren. Dabei wird das übergeordnete Ziel der Pflegemaßnahme, offene Flächen für die Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten und oft auch Weideflächen zu sichern, keineswegs unzumutbar eingeschränkt. Das Ergebnis kann bei solchen Maßnahmen darin bestehen, dass einzelne Wildrosenbüsche oder Gebüschgruppen zusammen mit anderen Arten wie Liguster, Weißdorn, Hartriegel, Wacholder oder Eschen belassen werden.



Hellmut Wagner

Naturschutzgebiet im Heckengäu mit reicher Ausstattung an Büschen und Bäumen, die sich auf Lesesteinriegeln angesiedelt haben.

Bei der Pflege von Gehölzbeständen aller Art sollte sorgsam vorgegangen und nicht pauschal „Gehölz“ entfernt werden. Es muss bedacht werden, dass es „Gehölz“ botanisch nicht gibt, sondern dass es aus etlichen Arten aufgebaut ist. Darunter gibt es dann möglicherweise Büsche seltener oder sehr seltener Wildrosenarten, auf die unbedingt Rücksicht genommen werden sollte.

Berücksichtigung von Wildrosen bei der Umsetzung von Pflegemaßnahmen

Wie oben erläutert, ist einer der Gründe für die Verluste von Wildrosen deren Beseitigung im Zuge von Landschaftspflegemaßnahmen. Denn obwohl vor allem in Naturschutzgebieten die Vorkommen seltener Wildrosen oftmals bekannt sind, wird bei der Landschaftspflege wenig Rücksicht auf sie genommen – oft werden Gehölze einfach pauschal gerodet. Dabei könnten viele Wildrosen durchaus erhalten werden. Dazu braucht es konkrete Pflegepläne, Artenkenntnis und entsprechende Anweisungen während der Pflegearbeiten.

Genauere Erfassung der Wildrosenvorkommen als Grundlage für die Landschaftspflege

Wurden in den 1990er-Jahren noch für die Mehrzahl der Naturschutzgebiete detaillierte Pflege- und Entwicklungspläne erarbeitet, die auch auf schutzwürdige Gehölzarten eingingen, so gibt es aktuell zumeist keine entsprechenden Grundlagen für die Pflege. Um für ein Gebiet eine aktuelle Handlungsgrundlage mit Hinweisen auf Vorkommen besonderer Wildrosenarten zu bekommen, wird deshalb in der Regel eine punktgenaue Erfassung insbesondere seltener und gefährdeter Wildrosenarten unumgänglich sein.

Pflegearbeiten organisieren und betreuen

Wer den Pflegealltag kennt, weiß, dass allgemeine Hinweise, wie etwa einzelne Wildrosengehölze bei der Heckenpflege oder Weidenachspflege zu schonen, nicht ausreichen, um schützenswerte Wildrosenarten zu erhalten. Vor einer Pflegemaßnahme müssen die zu erhaltenden Sträucher unübersehbar markiert werden. Hierzu eignen sich farbig markierte Holzpfosten oder – als kurzfristige Maßnahme – auffallende Bänder. Der Pflegetruppleiter oder die -leiterin muss eindringlich auf die Markierungen hingewiesen werden und alle Hilfskräften anleiten, dass diese Sträucher nicht entfernt werden dürfen.

Fehlt eine aktuelle Erfassung der Wildrosenarten als Arbeitsgrundlage, können auch ein Ausklammern rosenreicher Gehölzbestände von der Pflege oder klare Hinweise in der Maßnahmenbeschreibung, Markierung mit Farbspray und eine Absprache vor Maßnahmenbeginn ein Behelf zur rosenschonenden Landschaftspflege sein.

Wildrosenschutz – die wichtigsten Punkte

- Der Schutz von Wildrosen bei Landschaftspflegemaßnahmen muss stärker in das Bewusstsein der Verantwortlichen und Beteiligten gerückt werden.
- Eine aktuelle, punktgenaue Erfassung der seltenen Rosenarten ist eine wesentliche Grundlage für den Wildrosenschutz.
- Kurz vor der Pflegemaßnahme müssen zu schonende Arten unübersehbar markiert werden. Die ausführenden Pflegekräfte sind entsprechend zu unterweisen.
- Fortbildungen können dazu beitragen, die Verantwortlichen von Naturschutzbehörden und Pflegetrupps beim Erkennen von Wildrosen zu schulen. Hilfreich – auch im Sinne einer Sensibilisierung einer breiteren Öffentlichkeit –, könnte hier auch die Kennzeichnung der seltenen Rosenarten mit dem Artnamen, beispielsweise entlang von Wegen, sein.

Aber auch wenn alle diese Hinweise beherzigt werden, bleibt der Schutz von Wildrosen eine Herausforderung für Naturschutz und Landschaftspflege. ■

Literatur

- BREUNIG, T. & S. DEMUTH: Rote Liste der Farn- und Samenpflanzen Baden-Württemberg. 1. Aufl. – Hrsg.: LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg. – Naturschutz-Praxis Artenschutz 2 (Publikation in Vorbereitung).
- GAEBELE, H. (2020): Hagebutten. – Naturschutz Alb-Neckar 45 (1): 4–13.
- LUBW LANDESANSTALT FÜR UMWELT BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg., 2018): Arten, Biotope, Landschaft – Schlüssel zum Erfassen, Beschreiben, Bewerten. – 5., ergänzte und überarbeitete Aufl., Karlsruhe.
- MÜLLER, T. (2018): Schwäbische Flora. – 2. Aufl., Verlag des Schwäbischen Albvereins e.V., Stuttgart.
- TIMMERMANN, G. & T. MÜLLER (2016): Wildrosen und Weißdorne Mitteleuropas. – 3. Aufl., Verlag des Schwäbischen Albvereins e.V., Stuttgart.
- WAGNER, H. (2019): Der Sonnenberger Wildrosenrain in Stuttgart. Erläuterung der Anlage. – Selbstverlag, Stuttgart.
- WÖRZ, A., VOGGESBERGER, M. & M. THIV (2020): Aktuelle Verbreitungskarten der Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. – <http://www.flora.naturkundemuseum-bw.de>.

Impressum

Herausgeber

LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg
Postfach 10 01 63, 76231 Karlsruhe, www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Autoren

Dr. Hellmut Wagner
Diplom-Biologe, Stuttgart

Dr. Susanne Bonn
Referat Naturschutz und Landschaftspflege des Regierungspräsidiums Stuttgart

Ulrike Kreh
Diplom-Geografin, Stuttgart

Bearbeitung und Redaktion

LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg
Marlene Kassel, Astrid Oppelt und Wolfram Grönitz, Referat Flächenschutz, Fachdienst Naturschutz
naturschutz-info@lubw.bwl.de

ISSN

1434 - 8764

Stand

Oktober 2021

Layout

VIVA IDEA Grafik-Design, 73773 Aichwald, www.vivaidea.de

Bildnachweis

Soweit nicht am Bild selbst angegeben erfolgt die Nennung der Bildnachweise bei mehreren Bildern auf einer Seite von links nach rechts und von oben nach unten. Seite 1: Peter Banzhaf

Zitiervorschlag

WAGNER, H., S. BONN & U. KREH (2021): Wildrosen in Naturschutz und Landschaftspflege – In: Naturschutz-Info 1/2021 + 2/2021. – Digitale Vorabveröffentlichung: [ggf. Seite]. <https://pudi.lubw.de>.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Zustimmung des Herausgebers unter Quellenangabe und Überlassung von Belegexemplaren gestattet.

Namentlich gekennzeichnete Fremdbeiträge stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers überein. Für die inhaltliche Richtigkeit von Beiträgen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.